Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **33 (1911)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweiz. Landesbibliothek

Nr. 20. 1911

Schweizer Frauen-Zeitung.

33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße z. „Bergfried".
Post Langgaß.
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Mai.

Inhalt:

Gedicht: In meiner Seele klingt ein heller Ton.
Frühlingswonne.
Trost.
Frauenrecht, Frauenschutz, Frauenerfolg.
Die mächtigste Frau.
Gedicht: Trüber Mai.
Gilt eine Verlobung ohne Verlobungsring.
Das Zeichen des Gescheitseins.
Sprechsaal.
Feuilleton: Ursula.

Beilage:

Gedicht: Maikinder.
Das Bad eine gesundheitliche Notwendigkeit.
Ein Rezept gegen das Aergern.

In meiner Seele klingt ein heller Ton.

Der Frühlingsabend ist so still und mild,
In Blütendüfte liegt die Welt gehüllt,
Und schimmernd wie ein lichter Märchentraum
Fließt weiß das Mondenlicht von Busch und Baum.

In meiner Seele klingt ein heller Ton,
Der löst sich auf und singt und jubelt schon,
In schwingenden Akkorden. Rauschend hebt
Ein Heer von Tönen sich und wogt und ebbt.

Wie Zittern, Schwellen, unaufhaltsam' Strömen
Von wundervollen, hellen Geigentönen
Ringt sich's empor zu einer Melodie
Von nie gekannter, ew'ger Harmonie. —

So sitz' ich lange stumm. — Und lautlos fällt
Der Nachttau auf die frühlingsschöne Welt. —
Und kann das Lauschen auf das Lied nicht lassen,
Und kann die Töne nicht in Worte fassen. E. Pohlig.

Frühlingswonne.

Frühling im Felde,
Frühling im Hag,
Silbern die Nächte,
Golden der Tag,
Duftig die Blumen,
Lustig der Bach,
Knospen und Lieder,
Alles schon wach.

Wundersam Blühen,
Würziger Duft,
Plaudernde Quellen,
Wonnige Luft,
Alles, ja alles
Will mir ins Herz.
Fort drum von hinnen
Eilig, du Schmerz.

Endlich ist er eingekehrt, der holde Frühling, und hat sein Regiment angetreten, dem man bereits mit Ungeduld entgegensah. Nun glauben auch die Alten an den Lenz, dem sie am Osterfest noch nicht trauten.

In hellen Scharen fliegen sie jetzt aus, die sonst gewohnheitsgemäß nicht weiter gehen, als von der Stätte der täglichen Arbeit zum Haus des Vergnügens und von da heim, wo sie berechtigt sind, ihr Haupt zur Ruhe zu legen.

Der ärgste Prosaiker wird zu dieser Zeit elektrisiert, wenn auch nicht von dem wonnigen Zauber der Natur, so doch von den materiellen Genüssen, welche die unzähligen Vergnügungs- und Erfrischungslokale durch das erfolgreiche Mittel der Tagesblätter ihren Lesern bekannt geben.

Blütezeit, goldne Zeit!

In diesen Tagen muß es mancher Berufs- oder Kaufmann mit guter Art hinnehmen, wenn sein fein herausstaffierter Schuldner mit Kind und Kegel in unbezahlten Toiletten an seinen Gläubigern vorbeistolziert, um Maien zu feiern; muß der Hausbesitzer gute Miene machen zum bösen Spiel, wenn sein mit dem Hauszins im Rückstand befindlicher Mieter sich und die Seinigen im Restaurationsgarten reichlich mit teuern Delikatessen bedienen läßt, währenddem ihm ein Blick in seine Börse nicht mehr zu nehmen gestattet, als eine kleine Portion Käse.

Die taufrische, keusche Morgenfrühe der Natur kann keinen Eindruck machen auf Viele, denn sie hasten und rennen keuchend zur Bahn, wo sie im letzten Augenblick noch atemlos den Bahnwagen erklimmen können. O du sonnige, wonnige Maienpracht, sie sehen nichts von dir. Eingepfercht wie die Sardinen in der Büchse, müssen sie die Landschaft an sich vorbeisausen lassen. Sie müssen schwatzen und fadem Geschwätz ihr Ohr leihen — von Frühlingsstimmung keine Spur. In der Eile konnte am Morgen nicht ordentlich gefrühstückt werden; der Hunger meldet sich, und wenn der Magen so vernehmlich spricht, so bleibt für die Betrachtung auch des idealsten landschaftlichen Reizes keine entsprechende Stimmung. Im Gasthause wird gefuttert und herdenweise grasen sie nachher die interessanten Punkte mit den Schönheiten der Natur ab, und in vieltönigem Ah! und Oh! unter Gelächter und Schwatzen, wird der seelische Genuß der Maifahrt bekundet. Das laute Bewundern gibt Hunger und Durst, die man wieder zu stillen eilt. Und dort tönt Musik, eine Tanzweise elektrisiert die Füße, und wirbelnd drehen sich die Paare, so wie es zur kalten Winterszeit geschah. Endlich aber muß auch diese Lust ein Ende nehmen und der Kampf um den Sitzplatz im rollenden Vehikel, das bewegungslose Verharren in quetschender Enge, genötigt, die von der Menge ausgeatmete Luft immer aufs neue wieder einzuatmen, umtost von unverständlichem Geschwätz und Lachen, so klingt die Maifahrt vieler aus. Der herbgesunde Geruch der neubelebten Erde, der wonnige Duft der Blüten und Blumen, das Jubilieren der Vögel — alles ist zugedeckt und übertönt von Lärm und Qualm, von Dingen, unter denen man im Winter geknechtet war und von denen man am Maifest genesen wollte.

Um eine Maifahrt betteln die Kinder; sie möchten auf ihren jungen Füßen die Welt im Blütenduft durchwandern, mit den Vögeln um die Wette singen und wohlig und frei sich fühlen, wie die im Sonnenglast tanzende Mücke. Der pflichteifrige Vater aber hält seine Sprößlinge stramm an seiner Seite; er gibt ihnen eine Rechnungsaufgabe um die andere, und seine Fragen nach allerlei geschichtlichen Daten erwarten die rascheste Antwort. Die Kleineren, die noch nicht unter der Knute des obligaten Schulwissens stehen und wie junge Geißlein springen und hüpfen möchten, hält der ängstlichen Mutter steter Zuruf und Tadel im Bann. Das blanke Schürzlein, das teure Band, die neuen Höschen und eleganten Schühlein müssen ängstlich in Acht genommen werden. Was würden doch die Leute von ihnen sagen und von ihr denken, wenn von der schönen Ausstattung durch ein kleines Mißgeschick etwas zerknittert oder gar mit einem Flecken verunziert würde, wenn die sorgfältig frisierten Haare in Unordnung gerieten, sodaß sie aussähen, wie die Wilden!

Arme Kinder, ihr erhofftet Maienlust von der Gewährung euerer Bitte, das Glück wird euch aber nicht zu teil. Ihr beneidet des Bauernknechtes Kinder, die barfüßig mit dem Lamm und dem Hündchen um die Wette die Eltern im Gras umspringen, die im Grünen sich setzen und Blümlein ins Schürzchen sammeln dürfen, um hübsche Ketten daraus zu fertigen, mit denen sie sich und andere schmücken können.

Und mit sehnsüchtigen Augen schauen sie auf eine vorübergehende Gruppe, wo Frohsinn die Gesichter verklärt und die lustig ausschreitenden Eltern und Kinder ein frohes Lied um das andere anstimmen; die oft stille stehen, um das einzig schöne Bild der blühenden und grünenden Welt

in sich aufzunehmen. Da ist Freude und tiefgehender, dauernder Genuß, der noch in süßen Träumen ausklingt und im Herzen als köstliche Erinnerung unvergessen fortlebt.

Unglaublich tief ist der Eindruck solcher in früher Jugend schon gemeinsam mit der Familie verlebten Maifeiern, sonst könnte nicht im hohen Alter noch der Anblick eines blühenden Bäumleins in seiner duftigen Pracht einen Frühlingsregen von Tränen uns über das welke Gesicht herabrieseln lassen. Das überschäumende Glücksempfinden der Jugend wird plötzlich wieder wach, und, verloren im Anschauen dieser holden Blütenpracht, weiß der Beschauer nicht mehr, ob er noch jung ist, oder alt.

Auch im harten Kampf mit dem Leben hat er an der Hand froher Erinnerungen allezeit reiche Seligkeit genossen und die Gabe warmen Empfindens macht ihm alles zum Fest, darin die Seele jugendlich schwelgt.

Möchte ein jeder in reiner Frühlingswonne sich baden, damit sonnige Erinnerungen das Herz jung und warm erhalten.

Trost.

Wer im Unglück den Trost nicht in sich selber finden kann, der ist des Trostes wirklich bedürftig. Suche aber nicht Trost bei den Glücklichen und Wohlgeborgenen, denn diese wissen nicht, wie andern Leuten ums Herz ist, und werden dich trösten, daß dir die Augen übergehen! Fremder Schmerz steht ihnen zu ferne. Sie fragen dich im besten Fall, sie wundern sich, sie können sich nicht in dich finden. Ihre Worte, wenn auch gut gemeint, treffen die falsche Stelle. Du fühlst dich gequält, statt erleichtert, mißverstanden und mißhandelt.

„Säß ich auch nur wie Ihr im Vollen!" so denkst du; „könnte mir verschaffen, was meinen Augen gelüstet; wüßte Rat für Weib und Kind, und hätte nichts anders zu tragen, als was mir Gott an meinem Leibe auferlegt und was kein Reichtum abbürden kann, o, so wollt ich mich schon selber trösten und Euere Schwelle nicht betreten!" — Suche nicht Trost bei Rednern und Weisheitskrämern. Sie speisen dich mit gutem Rate, der nur zehn Jahre zu spät kommt! Sie werden dir sagen, was du hättest tun sollen, wie das Unglück hätte vermieden werden können, was sie an deiner Stelle würden getan haben. „Könnte ich nur meine Not an euern Hals hängen, was gilts, ich wollte auch der Weisheit pflegen." — Suche auch nicht Trost bei den Fröhlichen, Leichtblütigen, die das Leben noch wie eine Feder tragen. Sie wissen nichts als zu lachen, und du blutest. Decke sorgsam vor ihnen deine Tränen zu; was willst du dein Blei an ihre Flügel hängen? Hilft dir aber ein anderer, oder wendet das Schicksal sich und beginnt die Sonne dir wieder zu lächeln, dann magst du dich wohl unter die leichten Gesellen mischen und einen Teil deiner Last abzuschütteln suchen.

Wende dich — wenn du des Trostes aber unbedingt bedarfst — um Mitgefühl an die Niedrigen und Verschmähten, die das Schicksal ebenso heimgesucht hat, wie dich. Fürchte nicht, daß Schmerz an Schmerz sich schärfe. Er ist nicht wie das Lachen, das am Lachen sich verdoppelt, sondern wie die Krankheit, die durch eine neue Krankheit gebrochen wird. Nur die wunde Brust würde deine Wunde sanft verbinden. Heilung quillt nur aus Verletzung, wie Arznei aus dem Mörser. „Siehe den Balsambaum," sagt ein schwedischer Dichter, „er trägt seine Heilkräfte unter der Rinde unzugänglich verborgen. Nur wenn er selbst vom Eisen durchbohrt ist, gibt er seinen Balsam für die Wunden." Humboldt sagt: „Das Belehrende, Tröstende, Ermahnende, wenn es erfolgreich ist, und dem in das Gemüt und in die Seele dringt, an welchen es gerichtet ist, liegt nur zum kleinsten Teil in den dargestellten Gründen selbst. Vielmehr schon ruht die Wirkung in dem Ton und dem begleitenden Ausdruck, weil dieser der Persönlichkeit angehört. Denn eigentlich kommt alles auf diese an, das ganze Gewicht, das ein Mensch bei einem andern hat, teilt sich demjenigen, was er sagt, mit, und das Nämliche im Munde eines andern hat nicht die gleiche Wirkung."

„Zeig' deine Tränen nicht, den Freund betrübst du vergebens nur, und ach — dein Feind — er lacht dazu," sagt Hammer.

Frauenrecht, Frauenschutz, Frauenerfolg.

Die am 7. dies in Olten stattgehabte Jahresversammlung des schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht war von ungefähr 150 Personen (Damen und Herren) besucht. Herr A. de Morsier sprach über die Frauenbewegung im Allgemeinen und deren gegenwärtigen Stand in der Schweiz. Herr Professor Zürcher verbreitete sich über drei Punkte in der Frauenbewegung: Wählbarkeit der Frau zu öffentlichen Aemtern und Anstellungen; ihre Berechtigung zu Wahlgeschäften und ihre Teilnahme an sachlichen Abstimmungen, Referendum und Initiative. Fräulein Dr. Woker in Bern verlangte die Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne, auf Grundlage der aktiven Staatsbürgerschaft.

* * *

Das k. k. Blindenerziehungsinstitut in Wien eröffnet am 1. Juli d. J. auf einem eigenen großen Grundstück bei Ybbitz in Niederösterreich eine Haushaltungsschule für blinde Mädchen, die erste dieser Art in der Welt. In einem auf drei Monate bemessenen Kurse werden die Blinden in allen im Haushalt vorkommenden groben und feinen Arbeiten unterwiesen, lernen waschen, fegen, putzen und einfache Speisen kochen.

* * *

Frauenarbeit. Aus einer soeben in Berlin veröffentlichten Statistik geht hervor, daß in der deutschen Textilindustrie 407,000 Frauen beschäftigt werden, gegen 376,000 Männer.

* * *

Die Französin Mme. Legardelle ist mit der Organisation einer für die Analphabeten unter den Soldaten zu gründenden Schule betraut worden. Die Dame erhielt den Auftrag des Militärgouvernementes auf Grund einer von ihr ausgearbeiteten besonderen Methode zur schnellen Erlernung des Lesens und Schreibens.

* * *

Das „Flugmaschinenführer-Zeugnis" erwarben in Frankreich bis jetzt fünf Frauen.

* * *

Zum ersten Male trat kürzlich ein „Tonkünstlerinnen-Orchester" in der Berliner Hochschule für Musik mit einem Konzert vor die Oeffentlichkeit, das bis auf die Bläser und Contrabassisten aus jüngeren Damen, etwa 45 an der Zahl, bestand. Unter Leitung einer jungen Holländerin, der ersten weiblichen Meisterschülerin für Komposition und der ersten Preisträgerin des Mendelsohn-Preises, wurde Bach, Beethoven, Schubert und Bizet gespielt. Das künstlerische Ehrenkomitee des Orchesters besteht aus Professor Dr. Max Bruch, Professor Dr. Wilhelm Altmann, Professor Dr. Max Friedländer, Professor Engelbert Humperdink und Professor Henri Marteau. Auf Anregung des Vereins für bildende Volksunterhaltung hatten sich die Künstlerinnen mit Begeisterung zur Verfügung gestellt. Die Dirigentin, Elisabeth Kupper, ist erst 32 Jahre alt, und seit einigen Jahren als Lehrerin für Theorie und Komposition an der kgl. Hochschule für Musik in Berlin angestellt. Zu gleicher Zeit wurde in Solingen die frei gewordene Organistenstelle der evangelischen Kirchengemeinde auf Beschluß des Presbyteriums einer Dame, Frl. Helene Sternsdorf, übertragen.

* * *

Zwei weibliche Beamte wird die Bibliotheksverwaltung des deutschen Reichstages nun aufnehmen, und zwar als etatmäßige Verwaltungsbeamte des literarischen Ressorts, die gemeinsam mit den akademisch gebildeten Beamten der Reichstagsbibliothek zu arbeiten haben.

Während die Schweiz den weiblichen Postbeamten die Carriere versperrt, und in der nächsten Zukunft keine weiblichen Postlehrlinge mehr annimmt, hat die Reichspostverwaltung in Deutschland 400 neue Stellen für weibliche Angestellte geschaffen, so daß jetzt deren 20,000, davon 5444 in etatsmäßigen Stellen, amten.

* * *

Den weiblichen Magistratsräten in Schweden kann Spanien sogar die „Ministerialrätin" gegenüber stellen, die als Schriftstellerin und liberale Politikerin bekannte Gräfin Pardo Bazan, die für die Reform des öffentlichen Unterrichtswesens eintritt. Vor kurzem brachte auch der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses in Bulgarien einen von vielen Abgeordneten unterschriebenen Antrag ein, wonach eine Gesetzesänderung zu gunsten weiblicher Rechtsanwälte und Richter gefordert wird.

Die mächtigste Frau.

Die mächtigste Frau in den Vereinigten Staaten von Amerika ist wohl die Privatsekretärin des bekannten Milliardärs D. Rockefeller, Miß Adam. Man rühmt ihr nach, daß sie nicht nur außergewöhnlich klug und geschäftserfahren sei, sondern auch einen Charakter von fast männlicher Entschlossenheit und eine unbeugbare Energie besitze. Die riesige Korrespondenz ihres Herrn geht ganz durch ihre Hände. Jeden Morgen sieht sie die nach Hunderten zählenden Briefe durch und wählt nach freiem Ermessen die aus, die nach ihrer Ansicht wert sind, von Mr. Rockefeller selbst gelesen zu werden. Es ist nur ein verschwindend kleines Häuflein, das dieser Ehre für würdig gehalten wird. Die übrigen werden in zwei Kategorien geteilt: in die der Briefe, die Miß Adam nach ihrem Gutdünken beantwortet, und in die Kategorie derer, auf die überhaupt keine Antwort erfolgt — und das sind die zahlreichsten. Mr. Rockefeller läßt seine Sekretärin nach ihrem uneingeschränkten Belieben entscheiden, da er unbedingtes Vertrauen in ihren Verstand und ihr Zuverlässigkeit setzt. Manchmal soll es jedoch, wie die „Petersb. Ztg." erfährt, vorkommen, daß es seinen Freunden oder Bekannten gelingt, ihn bei zufälliger Begegnung, einem gelegentlichen Gespräch für irgend ein Unternehmen zu interessieren, und daß er ihnen seine Mitwirkung zusagt, ohne Miß Adam gehört zu haben. Aber er tut keinen wirklich bindenden Schritt, bevor er sie gefragt hat, und wenn sie der Ansicht ist, daß die Idee, für die man ihn gewinnen wollte, nichts taugt, so sagt sie es ihm mit der größten Offenheit und erreicht fast immer, daß er seine Zusage zurückzieht.

Trüber Mai.

In Blüten schwelgt die Maienzeit
Die Hoffnung gibt ihr das Geleit.
Ein Mann zieht still den Berg hinan
Und schaut nicht eine Blüte an.

Er schaut in sich. Ich glaube fast,
Es drückt ihn eine Seelenlast.
Ein Hof liegt seitwärts an dem Rain.
Der Mann steht still, der Hof ist sein.

Ein Anger breitet weit sich aus.
Aus Blumen grüßt ein stattlich Haus.
Ein Blümchen blüht am Straßenrand
Und zittert in des Bauern Hand . . .

Sieht er nicht, daß die Sonne scheint?
Was hat der starke Mann? Er weint.
Still — stör ihn nicht! Geh du vorbei —
Sein einz'ger Bub starb jüngst im Mai! —

Rudolf Aeberly, Erlenbach.

Gilt eine Verlobung ohne Verlobungsring?

Das Oberlandesgericht zu Celle hat vor einigen Tagen eine Entscheidung gefällt, die für alle Brautleute und für alle, die sich einmal zu verloben hoffen, von größter Bedeutung ist. Bei den heutigen sozialen Verhältnissen hat das Wort „Braut" nicht mehr die festumschriebene Bedeutung wie früher und der Begriff der Verlobung ist für die meisten jungen Leute ein recht unsicherer. Besonders über die Verpflichtungen, die ihnen auch auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erwachsen, sind sich die wenigsten Verlobten recht im Klaren. Wenn wir auch nicht die scharfen Bestimmungen des „Break of promise" (Bruch eines Eheversprechens) haben, wofür in Amerika bekanntlich große Entschädigungssummen zu zahlen sind, so verpflichtet doch auch bei uns die Auflösung einer Verlobung zu mancherlei Zahlungen für Aufwendungen, welche die Braut mit Rücksicht auf die Verlobung und auf die bevorstehende Hochzeit gemacht hat. Der Mann, der ungerechtfertigt oder ohne triftige Gründe die Verlobung auflöst, muß der Braut alle Unkosten ersetzen, die sehr oft nicht gering sind. Nun ist aber die Frage, was eine Verlobung ist und wodurch sie rechtlich in Kraft tritt? Die gegenseitige Bezeichnung mit „Braut" und „Bräutigam" stellt noch nicht eine Verlobung dar, zumal oft Liebesleute, die an eine Verlobung und an eine Heirat nicht denken, sich oft mit diesen Zärtlichkeitsausdrücken bezeichnen. Es galt bisher darum allgemein der Grundsatz, daß eine Verlobung erst dann ernstlich als solche aufzufassen ist, wenn die Liebesleute die Verlobungsringe gewechselt haben. Als nebensächliches Merkmal wurde noch die öffentliche Anzeige der Verlobung in irgend einer Form angesehen. Das Oberlandesgericht in Celle hat aber mit dieser Anschauung gebrochen. In dem Falle, der zur Verhandlung stand, waren weder Ringe gewechselt, noch öffentliche Anzeige der Verlobung erfolgt. Trotzdem hat das Oberlandesgericht entschieden, daß die Verlobung auch ohne Verlobungsringe als rechtskräftig anzusehen ist, da beide Brautleute mit der Verlobung einverstanden waren, gleicherweise wie ihre Eltern. Der Bräutigam hatte außerdem ausdrücklich erklärt, daß er mit dem jungen Mädchen verlobt sei. Diese Erklärung genüge vollkommen und sei durchaus rechtsverbindlich, wenn auch die üblichen Verlobungsringe noch nicht gewechselt worden seien. Der Bräutigam, der späterhin die Verlobung auflöste, wurde zum Schadenersatz verurteilt. Durch diese Entscheidung des Oberlandesgericht ist zum ersten Male gerichtlich die Anschauung vertreten worden, daß eine mündliche Erklärung ein rechtsverbindliches Verlobungsverhältnis herstelle. Die jungen Männer und jungen Mädchen werden darum jetzt bei der Wahl ihrer Worte viel vorsichtiger sein müssen, wenn sie nicht ernstlich an Verlobung denken und sich nicht den rechtlichen Verpflichtungen, die eine Verlobung nach sich zieht, aussetzen wollen.

Das Zeichen des Gescheitseins.

Oskar A. H. Schmitz wirft in einem feingeschliffenen Artikelchen in „Ueber Land und Meer" die bedeutsame Frage auf: Woran erkennt man die gescheiten Leute?" und kommt zu dem Schluß: Wir besitzen ein ganz unfehlbares Zeichen der wirklichen Gescheitheit. Es ist

der Humor. Nicht als ob derjenige der gescheiteste ist, der den meisten Humor hat; das ist ebensowenig der Fall, als derjenige am meisten sieht, der die besten Augen hat. Es muß noch manches andere hinzukommen. Aber der Humor ist ein sicheres Symptom dafür, daß jemand nicht ganz inferior sein kann, während der fehlende Humor mit ebensolcher Sicherheit darauf schließen läßt, daß jemand nicht von Grund auf ein gescheiter Mensch ist. Er kann daneben klug, begabt, schlau, fix, weiß Gott was alles sein, aber diese Grundgescheitheit, die aus einem Menschen spricht, der das Leben stets von der rechten Stelle anschaut, der — wie man sagt — das Herz auf dem rechten Fleck hat, ist ohne Humor nicht denkbar.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11225: Es interessiert mich sehr, zu vernehmen, ob Kinder, die schon beim Erscheinen ihrer ersten Zähne unter der Beobachtung und Behandlung eines Zahnarztes gestanden sind, ihrer Zähne sich tatsächlich länger erfreuen können, als andere, bei denen man das Erscheinen der ersten Zähne und den späteren Zahnwechsel ganz der Natur überließ? Gibt es wirklich Gegenden, wo die Zähne auffallend schneller dem Verderben ausgesetzt sind, als anderswo? Für freundliche Belehrung wäre herzlich dankbar eine junge Mutter.

Frage 11226: Wie denken verehrte Leserinnen und Leser von folgender Sache: Ist es nicht die vornehmste und erste Pflicht einer Frau und Mutter, die Kinder zu warten und zu erziehen und den Haushalt zu besorgen? Eine junge Dame, mit welcher ich in Korrespondenz stehe, äußert sich, daß sie, obschon die Hausarbeit gut verstehend, zur Verrichtung derselben doch jemand anstellen würde, um entweder durch weitere Ausübung ihres Berufes erwerbend mitzuhelfen, oder im Dienste der Gemeinnützigkeit höhere Ziele zu verfolgen. Sie findet, es genüge vollständig, die häusliche Betätigung anzuordnen und zu überwachen. Sie wollte sich frisch erhalten und regsam für die geistigen Interessen ihres Mannes, und wollte als sein treuer Kamerad immer Zeit haben für ihn. Meine künftige Frau soll aber nicht erwerben, denn das ist meine Sache. Sie soll sparend zusammenhalten, was ich erwerbe. Als höchstes Ziel stelle ich für die Frau und Mutter die Pflege und Erziehung der Kinder auf. Wenn die Frau diese größte und schönste Aufgabe einem unerfahrenen jungen Dienstmädchen übertragen will, so ist dies für mich ein vollgültiger Beweis, daß es ihr am nötigen erzieherischen Verständnis fehlt oder daß sie aus Bequemlichkeit es mit ihrer Pflicht nicht ernst genug nimmt. Meine Ansicht steht fest, es dürfte aber für meine verehrliche Korrespondentin belehrend sein, auch die Meinung Anderer zu hören in dieser grundlegenden Frage. H. Z.

Frage 11227: Ich hatte s. Z. als Bestandteil einer gefüllten Schreibkassette ein Radierpulver kennen gelernt, das mir weit bessere Dienste leistete, als der Radiergummi. Welches ist die Zusammensetzung dieses Pulvers? Für gütige Mitteilung dankt bestens Junge Leserin in St.

Frage 11228: Wo ist Parketol erhältlich? Zum Voraus verbindlichen Dank. Alte Abonnentin in L.

Frage 11229: Genügt ein Kurs von zehn Wochen für eine intelligente Tochter, um sich als Kleidermacherin gründlich auszubilden? Man sagte mir von einer zweijährigen Dauer der Berufslehre, dem ein Jahr als Ausbildungstochter zu folgen habe, während welcher Zeit im günstigsten Fall Kost und Logis gewährt werde. Ein Kurs von zehn Wochen wäre ja da eine sehr große Erleichterung, wenn dabei wirklich alles gelernt werden könnte. Sind in der Sache erfahrene Leserinnen wohl so freundlich, mir Mitteilungen zu machen? Zum größten Dank wäre verpflichtet eine Mutter.

Frage 11230: Ich habe als Folge einer Krankheit fast alles Haar verloren, doch werde ich getröstet, daß sich das Verlorene bei richtiger Behandlung wieder ersetzen werde mit der Zeit. Was ist nun aber das Richtige? Und was ist besser, über die Zeit der Kahlheit ein Häubchen oder einen derartigen Kopfputz zu tragen oder einen vom Coiffeur erstellten Haarersatz? Wie lange wird der unangenehme Zustand der Kahlheit etwa dauern? Für freundliche Belehrung ist herzlich dankbar eine junge Leserin.

Frage 11231: Existiert eine kleine Maschine zum Reinigen und Wichsen der Schuhe? Bis jetzt bin ich ohne eine solche ausgekommen, da unsere Herren Gummischuhe trugen. Jetzt hat irgend ein Gesundheitsapostel ihnen die Ueberzeugung beigebracht, daß der Fuß im Gummischuh zu wenig ausdünsten könne, daß man dagegen weit besser tue, wenigstens zweimal im Tag die Schuhe zu wechseln. Das mag ja an sich ganz recht sein, aber mir fällt das tägliche Putzen von vier bis sechs Paar recht beschmutzter Schuhe sehr schwer. Ich würde mir diese Arbeit gern erleichtern und wäre sehr dankbar für gütige Anweisung von Erfahrenen. Eine nicht ganz zufriedene Hausfrau.

Frage 11232: Meine Nichte ist in einer feinen Herrenpension als Kochlehrtochter eingetreten. Nun zeigt es sich, daß sie nie mit am Tisch speisen kann. Die Pensionsinhaberin kocht selbst und deren Tochter, die ein öffentliches Amt bekleidet, führt den Vorsitz am Tisch. Eine Volontärin serviert. Die Dame, meine Nichte und die Volontärin essen erst, wenn die Herren den schwarzen Kaffee trinken und zwar wird im Anrichtezimmer für sie gedeckt. Die Nichte hat erwartet, am Pensionstisch essen zu können, da ihre Bildung sie hiezu berechtigt. Ehe ich mich zu einer Reklamation herbeilasse, möchte ich hören, was unter ähnlichen Verhältnissen andernorts üblich ist. Ich habe für meine Nichte einen Vertrag unterzeichnet und das Lehrgeld praenumerando entrichtet. Gütige Belehrung würde mich sehr zu Dank verpflichten. Unerfahrene Tante in Z.

Frage 11233: Wie kann ich einen Abziehriemen, den ich zum Abziehen der feinen Tafelmesser brauche, wieder frisch bestreichen. Der Riemen ist noch gut, nur ist die Auflage der Abziehmasse abgenutzt. Frau J. D. in A.

Frage 11234: Ist es nicht sehr unvorsichtig und unfein, sich mit Bekannten in eine Debatte über Glaubensfragen einzulassen, wenn man von den betreffenden Leuten weiß, daß sie in Konfessionsfragen auf unselbständigem Boden stehen. Ich habe eine meiner Freundinnen in dieser Hinsicht schon oft gewarnt, da sie sich mit solch heiklen Gesprächen schon dann und wann eine Freundschaft vereitelt hat. Nun sie im Begriff steht, in eheliche Verbindung zu treten und in ihrer impulsiven Art mit ihrem Auserwählten sehr eifrig diese und jene wichtige Frage behandelt, möchte ich sie wohlmeinend durch anderweitige Ansichten noch einmal zur Vorsicht mahnen, oder wenn ich selbst zu ängstlich wäre, mich belehren lassen durch freundlichst kundgegebene Ansichten geehrter Leser und Leserinnen. Abonnentin M. S.

Frage 11235: Wollten in folgender Frage Wissende einer Braut ihre Meinung kundgeben, zur Erleichterung ihrer Entschlüsse. Ich habe schon so oft sagen hören, daß Stiefkinder nie den gleichen Raum im Mutterherzen einnehmen, wie die eigenen, auch wenn beim Antritt dieser Aufgabe noch so schöne, ernste Vorsätze gefaßt würden. Ich würde also in meiner Ehe auch ein Stiefkind antreten und forsche daher immer nach neuen Ansichten hierin Erfahrener und bringe gerne das Gespräch mit neuen Freunden und Bekannten auf diese Frage. Ein älteres Ehepaar, Eltern längst erwachsener Söhne und Töchter, sagten mir resigniert, daß man in solchen Fragen kein Gelübde ablegen solle, denn die Erfahrung lehre, daß man der besondern Sympathien und Antipathien bei selbst eigenen Kindern nicht vollständig Herr werde. Wie gespannt ich auch der gegenteiligen Urteile harre, es hat sich eine eigene Erfahrung im Herzen festgesetzt. Ich selbst bin als Stiefkind aufgewachsen. Ich bin gut erzogen und geschult worden, aber mein liebebedürftiges Kinderherz kam nie auf seine Rechnung. Ich schloß mich daher jeder lachenden, freundlichen Seele mit verlangendem Herzen an und schaffte mir und meinen Pflegeeltern dadurch viele Enttäuschungen und Aergernisse, und jetzt, wo ich als selbständiger Mensch einen Menschen gefunden habe, der mich mit männlicher Fürsorge und Liebe entschädigen will für das, was mir immer fehlte, verdunkelt mir wie eine schwarze Wolke dieses unsichere Gefühl betreffend Stiefkind die Sonne meines Glücks. Mein Zukünftiger lacht über meine Wankelmütigkeit und das Nachsuchen um weitere Ansichten. Er meint, ich hätte eben schon deren zu viel gehört. Und doch will ich sie gern noch hören und danke den Gebern bestens. Unsichere in Z.

Frage 11236: Könnte mir eine Leserin der „Frauenzeitung" ein Mittel angeben zur Entfernung von lästigen Gesichtshaaren, vorausgesetzt, daß dasselbe unschädlich ist? Wie steht es mit dem elektrischen Verfahren? Hat man dann dauernden Erfolg, oder zeigt sich das Uebel wieder nach einiger Zeit? Für diesbezügliche Ratschläge dankt bestens Leserin in P.

Frage 11237: Wie kann man dem sogenannten Auflaufen und Brennen der Füße abhelfen? Ich leide gar nicht an Fußschweiß und doch tritt das Uebel beim Beginn der wärmeren Jahreszeit auf. Zum Voraus vielen Dank für gütigen Rat. Eine junge Leserin.

Frage 11238: Bedarf es für eine Dame einer besonders starken Konstitution, um gesundheitlich in Indien bestehen zu können? M. P. Z.

Frage 11239: Eine junge Frau bittet ihre Lesegenossinnen unter den tüchtigen Köchinnen um Angaben, wie Kartoffeln schmackhaft gesotten werden. Mein Mann ist sehr Liebhaber davon, sagt aber immer zu meinem Leidwesen, daß seine Mutter, die ich leider nicht mehr fragen kann, sie besser gekocht hätte. Er selbst weiß aber nicht, unter welchem Vorteil sie bei ihr besser wurden. Ich koche sie nach Angabe meines Kochbuches im Dampf und verlange immer gute Sorten. Für gütige Ratschläge freundlicher Hausfrauen ist recht dankbar Junge Unerfahrene.

Frage 11240: Für unser Kindchen, bei dem wir den Ausbruch von Keuchhusten befürchten, wurde uns ein probates Mittel zur Verhütung desselben angeraten. Nun werden wir aber von verschiedenen Seiten ernstlich davor gewarnt, da der Keuchhusten vielmehr zum Ausbruch gebracht werden müsse und nicht ohne ernstliche nachherige Schädigung vertrieben werden könne. Was halten Erfahrene hievon? Langjährige Abonnentin.

Antworten:

Auf Frage 11218: Das Haushalten ist heutzutage eine Kunst. Es gibt Pensionshalter, die sich mit geringeren Qualitäten, mit kleineren Portionen und mit Einkäufen im Großen helfen, um mit einem nicht so frappanten Preisaufschlag auskommen zu können. Wenn Sie dieses nicht können und nicht wollen, so tun Sie tatsächlich besser, sich auf eine kleinere Wohnung zu beschränken und mit einer passenden Heimarbeit das Nötige zu erwerben. Sie können Ihren Tisch dann nach Belieben einfach einrichten und können das Leben behaglicher nehmen. D. H.

Auf Frage 11219: Zu Ihrer Klage hat gewiß manche Mutter verständnisvoll genickt. Viele Kinder lassen sich nichts Bleibendes anerziehen. Ausgedachte strenge Aufsicht kann Ungehörigkeiten verhüten; läßt aber diese Aufsicht nach, so tut sich das wahre Wesen sofort kund. Es ist daher eine erzieherische Vorsicht, solche jungen Wesen nur dann in gewisse Versuchungen zu stellen, wenn man den Eindruck derselben genau beobachten kann. Wohl ist dies ein mühevolles Stück Arbeit, aber es lohnt sich nach beiden Seiten. Das Mädchen hat sich einer kindlichen Neugierde schuldig gemacht, die unter Umständen als Untreue ausgelegt werden könnte. Es bedarf der ruhigen aber ernsten Vorstellung des Unstatthaften und Gefährlichen seines Tuns. Es möchte vielleicht geraten sein, daß die Dame dem Mädchen alle ihre Herrlichkeiten zeigt hie und da bei passenden Gelegenheiten, daneben aber die Sachen streng unter Verschluß hält. Das Naschen ist eine häßliche Eigenschaft. Wo dieses zutage tritt, muß auf besonders reichliche Ernährung gehalten werden. Eine Klippe sind die Mehl- und Milchspeisen, welche als Gericht für die Kinder, mit tötlicher Einförmigkeit, ohne alle Würze und Geschmack, diesen verabreicht werden. Das Kind soll sich daheim unter den Augen der Mutter schon früh an Enthaltsamkeit gewöhnen, es soll es unter mütterlicher Mithülfe lernen, Versuchungen zu überwinden. Ihr Regime war der Zwang, und als dieser wegfiel, als dem Kind plötzlich große Versuchungen sich in den Weg stellten, so erlag es denselben. Kann man es dafür verurteilen? Der Dichter sagt: „Ihr laßt den Armen schuldig werden und überlaßt ihn dann der Pein." Wahre Mütterlichkeit wird die Sache ins Blei bringen, üben Sie also Geduld und Nachsicht. P. D. in M.

Auf Frage 11220: Schwarze oder braune beschädigte Holzrahmen können leicht mit etwas Weingeistlack und Kienruß ausgebessert werden. Man rührt blonden Weingeistlack mit Kienruß zu einer leicht streichbaren und doch deckenden Farbe an und trägt diese mit einem entsprechend breiten Haarpinsel gleichmäßig auf, wenn die ganze Rahme gestrichen werden muß. Zum Schluß kann dann noch mit Weinsteinlack allein lackiert werden. Goldrahmen, welche so verdorben sind, daß sie nicht leicht mehr in ihrer Farbe repariert werden können, sind durch schwarzen Anstrich wieder in guten Stand zu stellen. Matte Goldrahmen, an welchen durch vorgekommene Reibung das Silber oder der Grundanstrich durchscheint, sind am besten mit Goldbronce zu reparieren, welches man mit etwas Terebine, verdünntem Copallack oder schwachem Weingeistlack auf einem Glase anrührt und mit einem Haarpinsel aufträgt. Glanzrahmen werden auf die gleiche Weise ausgebessert, nur wird bei denselben die broncierte Stelle nach dem Trocknen noch mit hellem Weingeistlack lackiert. — Ich kenne eine Frau in einer größern Stadt, die durch solche Reparaturen im Haus sich einen sehr schönen Erwerb geschaffen hat. A. S. in F.

Auf Frage 11221: Die Härchen der Brennesseln werden durchs Kochen schlaff, sodaß sie nicht mehr stechen. Mischen Sie von dieser jungen Frühlingspflanze immer unter den überwinterten oder frühen Spinat, das ergibt eine besonders wirksame Frühlingskur. Æ.

Auf Frage 11222: Die Ferienversorgung von größeren und kleineren Kindern nimmt das Denken der Eltern oft sehr in Anspruch. Am besten sind natürlich diejenigen daran, die ihr junges Volk zu Verwandten in die Sommerfrische schicken können, wo liebevolle Herzen, treue Fürsorge und hülfreiche Hände sich ihrer annehmen und nicht müde werden, den jungen Gästen Freude zu machen. Befindet sich ein solcher Ferienort dann noch in gesundheitlich günstiger Lage, so bleibt nichts zu wünschen übrig. Das schließt aber ein Opfer an Zeit, Arbeit und Geld in sich ein und zudem setzt es voraus, daß die jungen Gäste sich unter eine bestimmte Hausordnung stellen, daß sie von Haus aus gewöhnt sind, achtsam mit den Dingen umzugehen und den Arbeitenden die nötigen Rücksichten zu tragen. Beruht das Verhältnis aber auf einer Zahlenberechnung, ist die Aufnahme von Ferienkindern eine Geschäftssache, woraus ein bescheidener Verdienst resultieren soll, so müssen die Leistungen eben mit der Bezahlung in Einklang gebracht werden. In diesem Fall ist es einfach nicht möglich, die Speisen im Ueberfluß aufstellen und die Kinder nach Belieben sich bedienen lassen zu können, sondern es muß durch Servieren und Aufsicht einem jeden das ihm zukommende Maß zugemessen werden. Sicher ist, daß sich selbst überlassene Kinder mehr essen als Erwachsene und daß sie nur selten wissen, wann sie genug haben, sofern es sich um Speisen handelt, die ihnen schmecken. Auch machen sie viel Arbeit, weil sie durch ihr beständiges Aus- und Eingehen Schmutz ins Haus tragen und alles in Unordnung bringen. Kommt dann noch die verantwortliche Aufsicht dazu, die auch wieder eine tüchtige Person erfordert, so ist wirklich nicht einzusehen, warum für Kinder ein billigerer Preis gemacht werden soll. Kein vernünftiger Mensch wird es Ihnen verargen können, daß Sie nicht sich krank ärgern und mit Schaden arbeiten wollen. Mögen Ihre Cousinen ihre Kinder anderswo über die Ferien unterbringen, die Erfahrungen, die sie dabei machen, werden zu Ihrer Rechtfertigung dienen. Eine Mutter, die ihre Kinder in die Ferien begleitet und sie selber beaufsichtigt.

Auf Frage 11223: Wegen solcher Nebensächlichkeit sollten Sie doch nicht die Verbindung mit einem ehrenhaften Mann von der Hand weisen. Wenn Sie indes jetzt schon vor den Schwierigkeiten zurückschrecken, welche die Stellung als Stiefmutter Ihnen bringen könnte, so halten Sie sich von dieser Aufgabe lieber fern. An

allerlei Ueberraschungen und Enttäuschungen fehlt es auch der liebevollsten und erfolgreichsten Stiefmutter nicht. Uebrigens muß auch die leibliche Mutter gleiche Erfahrungen machen. Was nun den Nachlaß der Mutter an Kleidern anbetrifft, so sind jetzt noch ganz verschiedene Erbgesetze gültig. Es gibt Kantone und Orte, wo auch der Nachlaß an Kleidern inventarisiert wird vom Waisenamt. Im allgemeinen aber gehören die Kleider der Mutter unbeanstandet den Töchtern. Wo Vermögen vermutet wird, da waltet die Vormundschaftsbehörde ungerufen ihres Amtes, wo aber nichts ist, da wartet sie ruhig, bis sie gerufen wird zum Helfen.

E. L.

Auf Frage 11 223: Es lohnt sich nicht, Stiefmutter von vier Kindern zu werden, wenn sie nicht schon von ihrer Mutter her gute Charakteranlagen als Erbstück besitzen, die sich in dankbarer Art entwickeln. Das Gegenteil erschwert täglich, und eine Stiefmutter muß es bitter erfahren, daß durch ihr Eingreifen, Ermahnen und Vorbild nichts als Enttäuschung der Erfolg ist, denn das ererbte Natürliche bricht zu gegebener Zeit durch. — Halten Sie die Sorge wegen den Kleidern nicht für so wichtig, da die Mode den Kindern mehr gibt, als Andenken und Sparsamkeit. Prüfen Sie aber genau, wie sich Ihr Bewerber stellen würde bei Meinungsverschiedenheiten mit den Kindern, ob er etwa auf beiden Achseln tragen wolle, oder ganz zu Ihnen stehe, denn das ist der Schwerpunkt für eine Stiefmutter. Auf beiden Achseln tragen ist ein fauler Friede, der nie Gutes zeitigt. Aus innerem Gram über Enttäuschungen aller Art sag ich Ihnen, es lohnt sich nicht, so viel Pflicht aufzuladen und doch nur eine Stiefmutter zu bleiben.

Eine erfah ene Stiefmutter.

Auf Frage 11 224: Die Gartenarbeit ist sehr gesund, wenn die persönlichen Bedürfnisse dabei berücksichtigt werden können. Beim Jäten, Verziehen und Pflanzen muß der Gärtner oft wochenlang am Boden kauern, und er tut diese Arbeit mit Vorteil, wenn der Boden feucht ist. Beim Kauern drängt das Blut kraftvoll nach den Füßen; der Rückfluß ist diesem Lebenssaft aber bei dieser Stellung erschwert. Geschwollene Füße und Krampfadern sind daher bei den Gartenarbeiterinnen sehr oft anzutreffen. Wenn der Gärtnerin eine robuste Hilfe zur Seite steht, welche die ihr zeitweise unpassenden Arbeiten abnimmt, so ist die abwechselnde Bewegung im Freien ein bewährtes Gesundheitsmittel. Nicht überall liegen die Verhältnisse aber so, daß man im Privatgarten zu jeder Zeit einen verständigen und willigen Gehülfen an der Seite hat. Da heißt es eben alle und jede Arbeit selber tun, ohne auf besondere Verhältnisse Rücksicht nehmen zu können. Der Gärtnerberuf kann demnach einer Tochter, die bereits mit geschwollenen Füßen und Krampfadern behaftet ist, oder Anlage dazu besitzt, nur bedingungsweise empfohlen werden.

D. H.

Feuilleton.

Ursula.

Roman von Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Verwischt war alles, was Ursulas sehnenden Gedanken in die Ferne trieb. Arnstetten war jetzt ihr einziger Gedanke. Sein Leiden weckte ihr Mitleid, seine Hilflosigkeit ihre Liebe. Diese Liebe war anderer Art, als jenes Gefühl, welches sie für Will Vollrat hegte. Es glich der sorgenden Zärtlichkeit einer Mutter. Auch eine Mutter vergißt alles eigne Leid, alle eigne Freude über dem Leid ihres Kindes.

Unablässig war Ursula bemüht, ihrem Kranken die Schmerzen zu lindern, ihn zu trösten und zu pflegen.

Und es war eine anstrengende Pflege, die der Kranke brauchte. Der Arzt drang darauf, daß Ursula sich eine Pflegerin kommen lassen sollte, um sich wenigstens von Zeit zu Zeit Ruhe zu gönnen. Aber Ursula widersetzte sich.

„Ich bin stark und kräftig, ich halte es schon aus, Herr Doktor," sagte sie ruhig, und als sie sah, wie ihres Mannes Augen aufleuchteten, beugte sie sich lächelnd über ihn.

„Ich lasse niemand Fremdes an dein Bett, lieber Kurt — Ich fände doch keine Ruhe, wenn ich dir nicht beistehen könnte."

Arnstetten wollte ihre Hand fassen. Er konnte aber die seine nicht bewegen.

„Arme Ursula!" sagte er leise.

Sie küßte seine Stirn.

„Armer Kurt — wenn ich dir nur helfen könnte."

Aber es wurde nicht besser. Am 18. Dezember starb Kurt Arnstetten nach schmerzhaftem Leiden. Die Gewißheit, die Liebe seines Weibes besessen zu haben, nahm er mit sich ins Jenseits. Sein letzter bewußter Blick dankte ihr. Er hatte keine Ahnung, wie schwer es Ursula geworden war, ihm diese Liebe vorzutäuschen.

Und Ursula betrauerte ihren Gatten aufrichtig. Wenn sie ihn mit einem erneuten Opfer ihrer selbst hätte ins Leben zurückrufen können, sie hätte es gebracht.

Die ersten Wochen nach dem Tode Arnstettens verbrachte Ursula in einer stumpfen Apathie. Die Seelenkämpfe und die anstrengende Pflege hatten sie vollständig ermattet. Sie überließ ihrem Vater alle Anordnungen und siedelte nach Arnstettens Beerdigung zu ihrem Vater über. Sie bezog ihre alten Mädchenzimmer. Wie ganz anders kehrte sie zurück. Wo war das übermütige, tolle Mädchen geblieben, das in stürmischer Jugendlust dem Leben mit offenen Armen entgegenlief. Eine bleiche, müde und stille Frau kehrte statt ihrer ins Vaterhaus zurück.

Ihre überreizten Nerven verlangten nach unbedingter Ruhe. Aber das Leben hält uns mit tausend Armen fest. — — —

Treusorgende Vaterliebe half ihr, sich wieder zurechtzufinden. Sie wandte sich wieder dem Lebenden zu, nachdem der Tote zu seinem Rechte gekommen war.

Sie konnte es nicht verhindern, daß ihre Gedanken wie befreite Vögel in die Ferne flogen und Will Vollrat suchten. Nun war es ja kein Unrecht mehr, an ihn zu denken. Zu sehr hatte sie innerlich unter dem Druck ihrer Ehe gelitten, als daß sich nicht allmählich ein Gefühl von Befreiung in ihre Trauer mischte. Arnstetten war gestorben in der Gewißheit, ihre Liebe zu besitzen. Sie hatte das Opfer bis zum Ende gebracht. Noch zitterte ihre Seele nach in wehevollen Schwingungen, aber langsam regte sich in ihrem Herzen ein leises Hoffen.

Frau Lotti kam oft nach Erlenhorst. Ihre Gegenwart tat Ursula so sehr wohl. Die kleine Frau hatte eine so verständnisvolle, warme Art, sich den Stimmungen anderer anzupassen. Sie plauderte lustig und munter, wenn sie merkte, daß Ursula darnach Verlangen hatte und konnte dann wieder im beredten Schweigen neben ihr sitzen und ihr die Hände streicheln. Oder sie sang ihre Lieder. Die herzige, junge Frau mit dem blonden Wuschelhaar erwies sich auch für Ursula segensreich. Lotti strahlte jetzt förmlich vor innerem Glücksgefühl. Sie sah ihrem Kinde mit heiliger Freude entgegen. Sie malte Ursula aus, wie sie, wenn das Baby erst auf der Welt war, mit ihm Sturm laufen wollte auf das Herz der Großmutter. Die durfte dann unmöglich in ihrem Groll beharren, so ein süßes, herzliebes Kind, wie ihres ganz sicher sein würde, das würde schon mit den kleinen Fingern an das harte Herz pochen. Dem würde schon aufgetan werden.

So plauderte sie und freute sich, wenn dann ein Lächeln um Ursulas Lippen huschte. —

* * *

Will Vollrat kehrte von einem langen Spaziergang heim. Er war draußen vor der Universitätsstadt, in der er lebte, stundenlang im Schneegestöber umhergelaufen. Es war ein tolles Wetter draußen. Aber das liebte er gerade. In seiner verbitterten Stimmung tat es ihm wohl, sich mit dem Wetter herumzuschlagen. Nun kehrte er müde und hungrig heim.

In seinem ernst und gediegen eingerichteten Arbeitszimmer brannte schon die Lampe über dem Schreibtisch, als er dort eintrat, nachdem er gespeist hatte.

Er ließ sich vor dem Schreibtisch nieder, um freudlos an seine Arbeit zu gehen. Da sah er einen Brief mit schwarzen Rändern liegen.

Er schob ihn achtlos beiseite. Was ging ihn Leben und Sterben fremder Menschen an. Für ihn gab es niemand mehr, den zu betrauern er ein Recht hatte. Für ihn konzentrierte sich alles Leben, alles, was er hoffte, fürchtete, was er litt und was ihn glücklich und unglücklich machte, nur in Ursula v. Arnstetten. Und das Leid um sie, die Sehnsucht nach ihr fraß an seinem Herzen und machte es unempfindlich für alles, was um ihn her vorging. Seit jenem Tage, an dem er Ursula im Walde von Arnstetten gesprochen hatte, seit sein letzter Versuch, sie zu erringen, mißglückt war — seit jenem Tage freute ihn auch seine Arbeit nicht mehr. Er lebte ein dumpfes, hoffnungsloses Leben. — Wie er dann dasaß, den Kopf auf die Hände gestützt — da fiel sein Blick wieder auf den Brief. Die Handschrift war ihm fremd. Schließlich griff er doch lässig danach und öffnete ihn.

„Mein lieber Herr Professor! Ihnen will ich nicht nur durch eine gedruckte Anzeige die Kunde zugehen lassen, daß mein Schwiegersohn, Kurt von Arnstetten, gestorben ist." —

Weiter kam Vollrat nicht mit dem Lesen des Briefes. Er sprang empor, las dieselben Worte noch einmal halblaut vor sich hin, als müsse er sich von ihrer Richtigkeit überzeugen.

Dann lief er hinaus, stülpte draußen im Korridor seinen Hut auf und stürmte an seiner verwunderten Haushälterin vorüber ins Freie.

Das Zimmer war ihm zu eng. Er mußte sich Raum schaffen, um das, was die Trauerbotschaft in ihm wachgerufen hatte, austoben zu lassen.

Er konnte um diesen Toten nicht trauern. Er hatte zwischen ihm und dem höchsten Glück gestanden, welches das Leben ihm zu bieten hatte. Wie von einem furchtbaren Druck befreit, hob und senkte sich seine Brust in tiefen Atemzügen. Das Schneegestöber hatte nachgelassen. Still, in fleckenloses Weiß gehüllt, lag der große Stadtpark vor seinen strahlenden Augen. Der Mond stand voll und klar darüber, wie eine gütige Verheißung. Menschenleer war es ringsum. Er lief und lief — und das tobende Drängen in seiner Brust wich stillem, seligem Frieden. Er hob die Hände empor zum Himmel — seine Augen glänzten feucht.

„Bist du nun versöhnt, abgeschiedener Geist meiner Eva? Darf ich nun dennoch glücklich sein?"

Es raunte und webte in den schneebedeckten Bäumen, als sollte ihm Antwort werden auf die Frage. Die halbe Nacht lief er im Freien umher. Dann kehrte er heim und schlief tief und fest bis in den Tag hinein. Solcher Schlaf war ihm lange nicht beschieden gewesen. Am nächsten Tage sandte er ein herzliches, aber ganz offizielles Beileidsschreiben an Herrn v. Erlenhorst und seine Tochter; nichts weiter. Er wußte, Ursula würde jetzt ihre Gedanken und Gefühle nur dem toten Gatten weihen. Die enge Gemeinschaft, in der sie mit ihm gelebt, hatte ein Band zwischen ihnen geknüpft, das trotz allem nicht ohne Schmerz zerrissen wurde. Er wußte, daß sie Zeit brauchte, um sich selbst wiederzufinden. — — —

Fast ein halbes Jahr ließ er verstreichen, ehe er ihr ein Lebenszeichen gab. Es war inzwischen Sommer geworden und er hatte sein Häuschen in dem stillen Bergdorf bezogen. Von dort aus schrieb er ihr:

„Teure Ursula! Bis jetzt habe ich es mir untersagt, das Wort an Sie zu richten. Aber nun muß ich Ihnen — nein, dir, Ursula — dir muß ich sagen: Vergiß über dem Toten den Lebenden nicht. — Meine Sehnsucht umkreist dich wie ein wilder Vogel, der nicht Ruhe finden kann. Ich weiß, du denkst an mich, wie ich an dich. Aber mich verlangt nach einem greifbaren Zeichen, daß du es tust. Nur um ein Wort flehe ich dich an, ein Wort, das mir Kunde gibt von dir, das mich die Verbannung aus deiner Nähe tragen läßt, bis du mich rufst. Und nicht wahr, du rufst mich bald? Wir haben schon viel versäumt — mein Haar ist grau — aber das Herz klopft im stürmischen Jugenddrang. Ursula — laß mich nicht vergeblich bitten.

Ich grüße dich, mein Licht — mein Leben.

Dein Will."

Schon wenige Tage darauf erhielt er ein kurzes Schreiben von Ursula. Es enthielt nur die Worte:

„Ursula denkt an dich und wird dich rufen, wenn die Zeit gekommen ist."

Diese Worte erfüllten ihn mit Seligkeit. Er küßte sie wieder und wieder und barg sie an seinem Herzen. Wie ein Primaner, so jung und dumm und glückselig kam er sich vor. Aber das Warten wurde ihm nun noch viel schwerer.

* * *

Ursula hatte überwunden, was sie müde und traurig gemacht hatte. Sie blühte von neuem auf und war schöner, bezaubernder denn je. Etwas von ihrem früheren Frohsinn kehrte zurück. Es war freilich nicht mehr die ungestüme Lust des sorglosen Kindes. Aber etwas Sonniges, Erwartungsvolles lag in ihren Augen, ein Glanz, der ihrem Gesicht etwas Leuchtendes gab. Die heiratsfähigen jungen und ältern Herren ihres Gesellschaftskreises warfen begehrliche Blicke nach der schönen und reichen jungen Witwe. Man erwartete ungeduldig das Ende des Trauerjahres und hoffte, daß dann die Tore von Erlenhorst und Arnstetten dem Verkehr wieder geöffnet würden.

Vorläufig lebte Ursula mit ihrem Vater ziemlich zurückgezogen. Nur die intimen Bekannten fanden die Herrschaften zu Hause. Zwischen Erlenhorst und seiner Tochter bestand jetzt ein noch innigeres Verhältnis als früher. Der alte Herr hatte sich unermüdlich bemüht, seine Tochter aufzuheitern. Als er sie das erste Mal wieder laut und herzlich lachen hörte, da strahlte er über das ganze Gesicht. Das war am ersten Pfingstnachmittag.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
Suchard's
BELIEBTE
ESS-
CHOCOLADEN

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Maikinder.

Lieblich ist das Los gefallen,
Maienkinder, euch vor allen,
Wonnemonat grüßte gleich
Euch in seinem Luftbereich:

Lenzesjubel, Blütenprangen,
Blumenzier, die Vöglein sangen
Ihre hellste Melodei
In dem wunderschönen Mai.

Milde, laue Frühlingslüfte
Trugen euch die süßen Düfte
Sanft belebend, grüßend zu,
In die weiche Wiegenruh'.

Nicht ins dunkle Winterzimmer
Wart gebannt ihr, heller Schimmer
War um euch, der Sonne Schein
Leuchtete ins Herz hinein.

Nicht nur Mutterlaut, der traute,
Euer zartes Ohr erbaute,
Froher Stimmen Liederschall,
Sang und Klang allüberall. —

Maienkinder, froh besaitet,
Freude euch durchs Leben leitet,
Frühe spurte sie sich ein.
Maienerbe, du bist mein!

J. G. Frei.

Das Bad eine gesundheitliche Notwendigkeit.

Es gibt noch immer Leute, die das Baden als einen Luxus betrachten, den sich nur Begüterte leisten können, als einen Luxus, dessen man sehr gut entraten könne. Ja, man kann sogar jetzt noch solche antreffen, die der Meinung sind, das Bedürfnis oder der Wunsch, fleißig ins Bad zu gehen, entspreche dem Bewußtsein einer besonders unsäuberlichen Art. Solche wollen sich nicht gern belehren lassen. Wie sehr aber das Bad ein Gesundheitsfaktor ist, das kann ihnen recht anschaulich die Tatsache zeigen, wie viel es sich z. B. der Besitzer eines Elefanten kosten läßt, seinem Tier das so unerläßliche Bad zukommen zu lassen. Ein Reuter-Bericht meldet:

„Das Baden eines Elefanten nimmt, wenn es sorgfältig durchgeführt werden soll, drei Mann acht Tage in Anspruch und kostet ungefähr 1500 Fr. Eine derartige Behandlung ist für einen Zirkuselefanten unumgänglich notwendig, und wenn das Tier wertvoll ist, betrachtet ein Zirkusdirektor diese Ausgabe nicht als Verschwendung. Zuerst wird der ganze Körper des Elefanten mit der besten Seife bearbeitet; 150 Pfund Seife werden verbraucht und besondere Sorgfalt wird auf die Ohren des Tieres gelegt. Wenn das Einseifen und Trocknen vorüber ist, wird der Elefant mit Sandpapier abgerieben, um dann mit dem reinsten indischen Oel eingerieben zu werden, daß die mausgraue Haut glitzert. Das letzte ist das teuerste bei dem Bade, da das Oel allein etwa 700 Fr. kostet."

Was man für das Baden ausgibt, das muß man dem Arzt nicht bringen, das sollte sich ein jeder merken. Wer seinem Körper Wasser, Luft und Sonne zukommen läßt, der ist wohlberaten, er erhält sich gesund, frisch und arbeitsfroh und verlängert sein Leben.

ZEPHYR
ist eine TOILETTENSEIFE [1928
von erstklassiger Qualität; durchaus neutral. Der Schaum reichlich und weiss, macht die Haut weich und geschmeidig, der Geruch ist sehr fein, aber doch haltbar.
Friedrich Steinfels, Zürich.

Zur gefl. Beachtung. 2040
Bei Adress-Aenderungen ist es **absolut notwendig,** der Expedition **neben** der neuen **auch die bisherige, alte** Adresse anzugeben.

Gesucht:
zu einer alleinstehenden jungen Dame in Bern eine guterzogene **Tochter,** *welche etwas Hausarbeit übernehmen würde, in der Damenschneiderei bewandert ist und den Tischservice gut kennt. Es wird auf gute Umgangsformen gesehen. Lohn u. Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten mit Photographie zu richten unter Chiffre:* **M H 2383** *an die Expedition des Blattes.*

Für ein junges Mädchen vom Lande, das der Sekundarschule entlassen ist, wird **Stelle gesucht,** *wo es unter freundlicher Anleitung die sämtlichen Haus- und Küchenarbeiten erlernen könnte. Das Mädchen ist intelligent u. von gutem Charakter, gross leistungs-, fähig u. willig. Es hätte auch Freude, neben den Hausgeschäften in einem Laden mitzuhelfen. Der Eintritt könnte nach Uebereinkunft geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre* **H K 2397** *befördert die Expedition.*

Tochter aus achtbarer, gut bürgerlicher Familie, 35 Jahre alt, wünscht **Bekanntschaft** *mit achtbarem, intelligenten Herrn mit sicherer Existenz. Offerten von protestant. Herren mit solidem Charakter sind erbeten unter Chiffre* **E E 2373** *an die Expedition des Blates.*

Töchter-Institut Hürlimann-Andreazzi Frizzi
Lugano.
2284] Prachtvolle Lage und modernes Haus. Unter Protektion des tessin. Erziehungsrates. Den Staatsschulen gleichgestellt. Prospekt.

Zu verkaufen oder auszulehnen:
In einer Stadt der französ. Schweiz ein gut gebautes **Haus** *mit 3 Logis, grossem Magazin mit sehr gut gehend. Geschäft ohne Konkurrenz, für zwei Personen gesicherte Existenz. Verhältnisse halber ganz billiger Preis. Offerten unter Chiffre* **M 2387** *an die Expedition des Blattes.*

Schuler's Goldseife
Grosse viereckige Stücke à 40 Cts.
Doppelstücke „ 35 „
2032 —— Hübsche Geschenke. ——

Jakobsbad Bad-, Molken- und Kuranstalt — Kanton Appenzell I.-Rh.
1. Juni 1911. **Eröffnung.** 1. Juni 1911.
Telephon. Station der Appenzellerbahn. 876 m ü. M.
Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. — Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige, chron. Rheumatismen aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft. Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. Hildebrand in Appenzell.
Sorgfält. Bedienung, gute Küche, frisch renov. Zimmer mit elektr. Beleuchtung. Pensionspreis Fr. 5.— bis 5.50. Vier Mahlzeiten, alles inbegriffen. Prospekt wird franko zugesandt. Es empfiehlt sich auch Touristen und Passanten bestens 2394 **Joh. Elser-Sager.**

Buochs Vierwaldstättersee. **Hotel Krone.**
Ruhige, kühle Lage, föhnfrei, abwechslungsreiches Exkursionsgebiet. Zentralheizung, elektr. Licht. Schattige Anlagen. Pension von Fr. 5.50 bis 7.—, Prospekte. (Ue 10506) [2396] **Ls. Odermatt-Bürgi,** Propr.

Bahnstation Sursee **Stahlbad Knutwil** Kanton Luzern
mit neuerbauter Dependance, auf das modernste eingerichtet. [2349
Schönster Landaufenthalt. Reichhaltige Stahlquelle. Soolbäder, Douche, Fangobäder, Kohlensäurebäder. Neue sanit. Einrichtungen, Zentralheizung, elektr. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei **Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus, Bleichsucht, allgem. Körperschwäche, Gicht** und **Frauenkrankheiten. Massage, Milchkuren.** Schattige Parkanlagen u. Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telephon. Kurarzt: S. Hüppi. — Eigene Wagen und Automobil. Prospekte durch **Otto Troller-Weingartner.**

Ich empfehle mich
in diesen teuren Zeiten als billiges, gesundes [2353
und wohlschmeckendes tägliches Hausgetränk.
Kathreiners Malzkaffee.

Gesucht:
in ein Hotel am Vierwaldstättersee
Kochlehrtochter
neben tüchtigen Chef. Sehr günstige Bedingung. Offerten unter Chiffre **S 2369** *befördert die Expedition d. Bl.*

Eine **Tochter** *gesetzten Alters, in allen Hausarbeiten tüchtig und durchaus selbständig, auch im Schneidern bewandert, ist wegen Wiederverheiratung ihres jetzigen Prinzipals im Fall, eine andere Stelle anzunehmen, vorzugsweise zu einem alleinstehenden ältern Herrn oder zu einem Witwer mit einem Kind, da sie ein solches gern besorgen würde. Die Betreffende ist stiller, gewissenhafter Art, und ist für gediegenen Charakter alle Gewähr geboten. Gefl. Offerten unter Chiffre* **W 2395** *befördert die Expedition.*

Für eine **Tochter** *bestandenen Alters, die von einer arbeitsamen, grundbraven Witwe sorgfältig zur Arbeit und Einfachheit erzogen und an Zurückgezogenheit gewöhnt worden ist, wird* **Stelle gesucht,** *wo sie sich unter der freundlichen Anleitung einer tüchtigen, einfachen Hausfrau zu dieser Würde ausbilden könnte. Die Tochter kennt die Haushaltungsarbeiten wie sie in einem Hauswesen vorkommen, wo die Existenzfrage in erster Linie steht. Sie kann waschen und putzen und hat auch einen grundlegenden Begriff vom Kochen. Vorzugsweise gewünscht wird eine kleinere Familie in mehr ländlichen Verhältnissen, wo natürliche, gesunde Anschauungen herrschen und wo mit Salon- und drgl. Arbeiten nicht viel kostbare Zeit verloren werden muss. Die Tochter ist willig zum Lernen und Belehrungen anzunehmen. Von Handarbeiten versteht sie das Flicken und Stricken. Bei zusagenden Verhältnissen wird sie gern länger an ihrer Lehrstelle bleiben. Den Lohn zu bezeichnen überlässt sie der Lehrmeisterin, die je nach den zu Tage tretenden Leistungen bestimmen kann. Gefl. Offerten unter Chiffre* **M 2391** *befördert die Expedition.*

37 Jahre
Erfolg hat der berühmte
Nusschalensyrup Golliez
(Marke: „2 Palmen") [2211
gegen unreines Blut, Hautausschläge, Skrophein, Rachitis, Flechten und Drüsen.
In allen Apotheken in Flacons à 3 und 5.50 erhältlich und in der
Apotheke Golliez, Murten.

Mellin's Nahrung.
Trockenes, haltbares Malzextrakt, leicht löslich. Für Kinder bestes Nährpräparat; für Erwachsene und Rekonvaleszenten bei Verdauungsstörungen wie Dispepsie, Magen- und Darm-Katarrh vorzüglich bewährt. [1871
In allen Apotheken und Droguerien.

Ein Rezept gegen das Aergern.

Einem Herrn war von einem rücksichtslosen Menschen eine empfindliche Kränkung zugefügt worden. Gleichwohl fand ihn ein par Tage darnach ein Freund heiter und wohlgemut. „Ich wundere mich," sagte er, „daß Sie so schnell darüber weggekommen sind, wie machten Sie das?" — „Ja, das ist eigentlich ein Geheimmittel," sagte Jener lächelnd, „doch will ich's Ihnen verraten, vielleicht hilft es Ihnen in ähnlichen Fällen. Wenn mir so etwas widerfahren ist, so schweige ich ganz still davon; denn ich finde, je mehr ich davon spreche, umso tiefer drückt sich der Stachel ein. Wenn man in einem Glase Wasser, in dem Sand oder Schmutz ist, beständig herumrührt, so bleibt das Wasser trübe; läßt man es aber ruhig stehen, so setzt sich der Schmutz, und das Wasser wird wieder klar. — Mein zweites Mittel besteht darin, daß ich daran denke, wie rasch mein Leben dahin eilt und wie schnell ich am Ziel sein werde; dann kommt mir das eine, was not ist, so groß, und das, worüber ich mich kränken will, so klein und nichtig vor, daß ich's leicht abschütteln kann. — Und endlich mein drittes Mittel besteht darin, daß ich hingehe und jemand eine Freude mache. So brachte ich auch diesmal einem, der in Not war, ein Geldstück, und als ich seine Augen aufleuchten und seine Wangen sich röten sah, in dankbarer Freude, da war auch all mein Aerger und Verdruß weg."

Wenn ich Köchin wäre, würde ich mal sehen wollen, wie weit man eigentlich mit Maggisuppen kommt. Ich würde mir zum Grundsatz machen: [2379

1. Die Maggisuppen immer wenigstens so lange kochen zu lassen, als auf den Tabletten angegeben ist, denn die Suppe muß doch durchgekocht haben und feimig sein.
2. Würde ich zu dieser Suppe nichts anderes als Wasser nehmen, aber dafür das Quantum genau abmessen!
3. Würde ich einmal von den 30 verschiedenen Maggisuppen, die es gibt, die mir am besten mundenden 20 heraussuchen und zwischen diesen fleißig abwechseln. Ich bin sicher, das wären wahre Staatssuppen.

Leider bin ich keine Köchin, sondern nur ein unnützer, unverheirateter, unrasierter, stumpenrauchender Philosoph.

Frauenreize und Ferromanganin.

„Laßt uns prüfen," sagte einst ein sehr berühmter Arzt, was die Frauen so reizend macht." Diese weibliche Vollkommenheit und Feinheit sind das Gegenbild von Männlichkeit bei den Männern. Was ist es, das manche Frauen so angenehm und reizend macht und andere wieder so uninteressant und abgeschmackt? Der Fehler bei den letzteren liegt in ungesundem und mangelhaftem Blutzustande. Ohne reiches, gesundes Blut kann eine Frau nicht vollständig Frau sein, sie verliert den Magnetismus und den Reiz ihres Geschlechts.

Reiches, gesundes Blut wird mit jedem Schluck von Ferromanganin in die Adern eingeflößt; es macht sich in den Wangen bemerkbar, nährt den ganzen Körper und verleiht den Reiz, der bei vollständig gesunden Frauen und Mädchen so viel gepriesen, welcher viel eher dauernde Zuneigung erzeugt, als kalte, eisige Schönheit. [2295

Gesundheit kommt mit gesundem und genügendem Blut, und da ungesundes und mangelhaftes Blut die Ursache von so vielen Leiden und Störungen bei so vielen Frauen und Mädchen ist, so ist es notwendig, ein Präparat zu besitzen, welches nicht nur das Blut reinigt und dessen Zirkulation befördert, sondern auch bereichert und demselben alle notwendigen Bestandteile zuführt.

Ein solches Präparat ist **Ferromanganin,** der allgemeine Freund der Frauen und Mädchen im vollsten Sinne des Wortes. Es hilft sofort bei Blutarmut, Bleichsucht, Schwäche, Schlaffheit, Abspannung, Kopfschmerzen, Nervosität und Unterleibsleiden.

Frs. 3.50 die Flasche in den Apotheken. (51)

GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse **Fr. 1.30.** 2191

Churwalden!

1270 m ü. M. — **Graubünden** (Schweiz).

Bahnstation Chur 1 resp. 2 Std. Bahnstation Tiefenkastel 2 resp. 2½ Std.

Saison vom Mai bis Oktober.

Klimatischer Höhen-Kurort I. Ranges

Vielbesuchter Kurort und **Uebergangsstation** nach und von dem **Engadin.** Mittlere Höhenstufe zwischen Ragaz mit 519 m ü. M. Churwalden 1270 und dem Oberengadin 1800 m ü. M. **Bäder, Douchen, Massage. Elektr. Licht.** Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. **Waldspaziergänge** in unmittelbarer Nähe des Hotels. Sehr geeignet für Frühlings- und Herbstkuren. **Telegraph. Telephon.** — Täglich achtmalige Postverbindung mit Chur und Tiefenkastel.

Hotels und Pensionen:

Krone-Kurhaus	100 Betten.	**Post**	45 Betten.	**Lindenhof**	35 Betten.
Mettier	65 Betten.	**Rothorn**	25 Betten.	**Weiss Kreuz**	25 Betten.

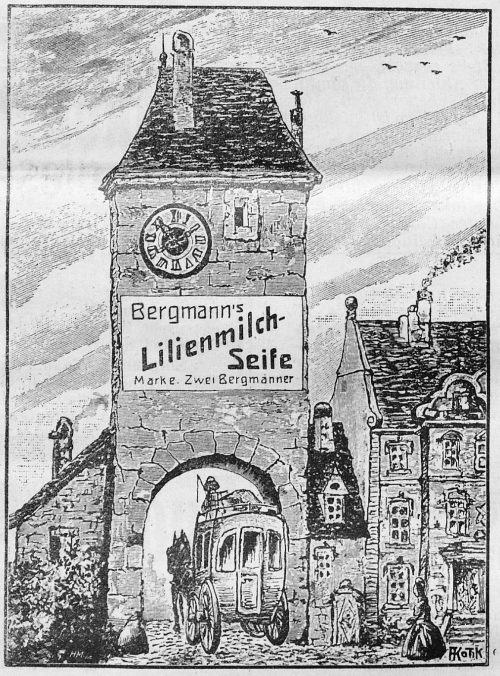
2370] Kurarzt: Dr. med. N. Markoff.

Prospekt gratis durch das **Verkehrsbureau Churwalden,** das auch über Privatwohnungen und Kurverhältnisse im Allgemeinen Auskunft erteilt.

Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen **als unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder.** Gegen starken Schweiss, Wundlaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen und Entbindungsanstalten.

In den Apotheken.

1913] (Fa 2245 g)



1930

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister

1890] **Küsnacht-Zürich.**

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

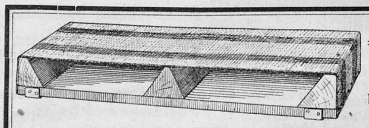
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge

Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpackung.

Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Wer seinen Kindern **blühendes Aussehen** und eine **kräftige Konstitution** sichern will, ernähre sie mit der altbewährten [2361

Berner-Alpen-Milch.



Unentbehrlich!

Knie-Schoner

bereits zu Tausenden im Gebrauche, sollte in keiner Familie fehlen.

Unterlage beim Scheuern etc. von Böden etc. Da aus Holz und Gurten gefertigt, sehr leicht und solid.

Der **Knieschoner** schützt { vor Erkältung, vor Ermüdung, die Kleider

Preis Fr. 2.50.

2360] Versand durch **A. Pfister,** Gerhardstrasse 3, **Zürich.**

Ira-Damen-Binde

ist die beste der Gegenwart.

2251] Dutzend Fr. 1.75, 6 Dutzend Fr. 10.50, 12 Dutzend Fr. 20.— franko Nachnahme. **Gürtel** Fr. 1.25 und 1.75. Aerztliche Broschüre gratis.

St. Fridolin-Apotheke Näfels.

Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt erste holländische Marke.

Gegründet 1790. [2001

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — **Höchste Auszeichnungen.**

Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung" werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

Ein Ersatz des Fleisches

durch Gemüse ist oft möglich, wenn man diesem die Genussstoffe des Fleisches in Form von Liebig's Fleischextrakt zusetzt. Das Extrakt gibt den Gemüsen einen kräftigen, angenehmen Geschmack und macht sie leichter verdaulich. [2234

Verlangen Sie Putzin-Blechflaschen nur mit ges. gesch. Spartropf-Einrichtung

[2364

D.R.Patent 223272. D.R.G.M 444387.

Grand Prix St. Louis 1904. Goldene Staatsmedaille Nürnberg 1906. Putzin besser Flüssiger Metallputz Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig.

— Ueberall zu haben. —

Vertretung und Lager für die Schweiz: Willy Reichelt, Zürich.

Freunden von gutem Schuhwerk

empfehle als besonders preiswert:

Herren-Schnürschuhe

in 35 versch. auserles. Arten u. Formen von Fr. 9.50 bis 24.—.

Damen-Schnür-, Knopf- und Halbschuhe

Aparte Neuheiten in Derby-Formen

in ca. 60 Arten und neuesten Formen, jedem Wunsche entsprechend.

Prächtige Sortimente für die Jugend

in neuen, hygien. Formen u. solidester Beschaffenheit. [2367

Bareinkauf. Barverkauf.

5 % Sconto in bar.

Robert König, **Metzgergasse 13.**

Biscuit „Polo"

Anglo Swiss Biscuit Co. Winterthur

Neues, ungemein beliebtes Biscuit

2233

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [1925

Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

Damenbinden

(Monatsbinden)

waschbar, aus weichem Frottierstoff, das einfachste, solideste und angenehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt.

Diskreter Versand von

Otto Stähelin-Frölich

2226] **Wäschegeschäft**

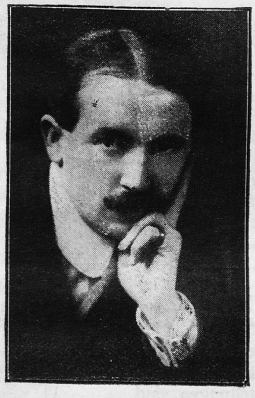
Bürglen (Kant. Thurgau).

Kann dieser Mann Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und Arm, Hoch und Niedrig, alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und Heiratsangelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebesangelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schriftbeurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern der Frauenzeitung gratis gesandt.



Tausende haben das Können von Rostro erprobt, des Mannes, der für viele Jahre hindurch sich dem Studium der alten und okkulten Wissenschaften gewidmet hat. Rostro's bemerkenswerte Kenntnis der menschlichen Natur, verbunden mit einem gewissen von ihm selbst ausgearbeiteten System, befähigt ihn, aus der Sprache derer, welche ihm schreiben, deren Leben wie aus einem offenen Buch zu lesen.

Pastor Krüger sagt unter anderem in einem an Prof. Rostro gerichteten Brief: „Es freut mich in der Tat, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für meine Lebensprognose, welche Sie mir sandten, auszudrücken. Ihre Ratschläge für das praktische Leben sind für jeden von ausserordentlicher Wichtigkeit. Es freut mich, dass ich Sie dem grossen Publikum und der leidenden Menschheit empfehlen kann." (Ue 10,372) [2386

Schreiben Sie heute noch einen Brief an Prof. Rostro, senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verses in ihrer eigenen Handschrift:

Er lüftet den Schleier des Schicksals
Mit staunend kundiger Hand,
Der Ruf seiner herrlichen Gabe
Dringt jubelnd von Land zu Land.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 25 Cts. frankierten Brief an: Rostro, Dept. 159, No. 47, Park Road, Harringay, London, N., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Cts. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden, für Portoauslagen, Schreibgebühr u. s. w. Senden Sie im Briefe keine Geldmünzen.

Adler-Nähmaschinen.

Generalvertretung:

Güttinger & Cie.

Speisertor 2249 St. Gallen.

2338

Kopfläuse

1896

samt Brut. Sofortige Beseitigung.

Versandhaus Steig 331, A, Herisau.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2183

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Nur ein Versuch!

Wunderbar! Wunderbar!

Magenleiden, Nierenleiden, Herzleiden

Schwindel, Ohnmacht, Appetitlosigkeit, ängstliches Gefühl, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, chronische Stuhlverstopfung u. sämtliche so überaus zahlreichen Magenkrankheiten werden fast über Nacht geheilt durch Prof. Dr. Ruff's (Ue 8900) [2321

Englische Magentropfen.

Preis 3 und 5 Fr. — Alleinversand:

Kronenapotheke No. 13, Olten.

Für Mädchen und Frauen!

2186] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste **Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

echte Balsamtropfen

nach Klosterrezept, per Dutzend Flaschen **Fr. 2.60** franko Nachnahme von [2250

St. Fridolin-Apotheke Näfels.

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Kluge Damen

2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch **„Förderin"** (wirkt sicher).

Die Dose Fr. 3.—.

J. Mohr, Arzt

Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Mütter! Gebt Euern Kindern

Lenzburger Confitüren!

Zwetschgen	per	5	Kilo-Eimer	Fr.	5.25
Heidelbeer	„	„	„	„	5 25
Quitten	„	„	„	„	5.25
Aprikosen	„	„	„	„	6.50
Brombeeren	„	„	„	„	6.50
Erdbeer	„	„	„	„	7.75
Kirschen	„	„	„	„	7.75

überall zu haben.

Preisausschreiben der Lenzburger 5 Kilo-Eimer

Zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung unseres Unternehmens haben wir beschlossen, einen Preis-Wettbewerb zu veranstalten. Bei jedem **Lenzburger** 5-Kilo-Eimer, gefüllt mit echter Lenzburger Confitüre, befindet sich auf dem Blechdeckel unter Schutz-Karton eine Malvorlage. Diese ist möglichst getreu farbig nachzumalen. Drei solcher nachgemalter Vorlagen sind bis zum 1. September 1911 an die Conservenfabrik Lenzburg, Abteilung Wettbewerb, einzusenden, und die 200 besten Arbeiten werden von einem Preisgericht mit Preisen im Gesamtwert von über Fr. 1400.— ausgezeichnet. [2260

(Ue 8979) 2261

„Lucerna"

Chocoladen

von anerkannter Güte

Engadiner

Bergkatzen-Felle

helfen vorzüglich bei

Rheumatismus, Gicht
Ischias, Hexenschuss

und allgemeinen Erkältungs-Krankheiten

Prospekte und Auswahlsendungen

durch [2054

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Uraniastrasse 11 **Zürich** zum Bienenhof

Basel	Davos	St. Gallen	Basel
Freiestrasse 15	Platz und Dorf	Hechtapotheke Kugelgasse 4	Corraterie 16

2093

KAISER-BORAX

Hervorragendes Toaletmittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut **zart** und **weiss** und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in **roten** Kartons zu **15, 30** und **75** cent. **Kaiser-Borax-Seife 75** cent. **Tola-Seife 40** cent.

Heinrich Mack in Ulm a. D.

Ganz egal

ist es nicht, wo Sie Ihre

Schuhe

einkaufen.

Staunen aber werden Sie über die gute Qualität, die gute Paßform und die billigen Preise, wenn Sie sich an das altbekannte Versandthaus

Rud. Hirt in Lenzburg

wenden.

Täglich eingehende Anerkennungsschreiben und Hunderte von Bestellungen sind der beste Beweis.

Als gangbare Artikel in mittlerer Preislage empfehle ich ganz besonders:

	Nro.	Fr.
Damen-Sonntagsschuh zum Schnüren, Wichsleder	36-42	8.—
Damen-Sonntagsschuh z. Schnüren, Box-calf	36-42	10.50
Damen-Knopfstiefel, Wichsleder, solid	36-42	10.—
Damen-Knopfstiefel, Box-calf, elegant	36-42	11.—
Herren-Sonntagsschuh, Wichsleder, garniert	39-48	9.50
Herren-Sonntagsschuh, Box-calf, elegant	39-48	12.—
Manns-Arbeiterschuh, Wichsleder, solid	40-48	8.30
Militärschuh, Ia. Rindleder, solid, 2 Sohlen	39-48	12.50

Gröbere, billigere, sowie feinere Artikel in größter Auswahl.

Verlangen Sie illustrierten Gratis-Katalog.

2304

Moderne Vorhänge

und Etaminstoffe aller Art, sowie Spachtel-Rouleaux und Köpperstoffe finden Sie wohl nirgends in reicherer Auswahl und vorteilhafter, als im ersten Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft von 2188]

Moser & Cie., Bahnhofstr. 46, Zürich I

reizende Neuheiten in **Künstlergardinen**

Musterversand nach auswärts. Bei der Mannigfaltigkeit unserer Lager sind etwelche Angaben sehr erwünscht.

geniessen einen Weltruf als [2116

Abführmittel

das sicher, prompt und ohne jede unangenehme Nebenerscheinung wirkt. Bei Hämorrhoidalbeschwerden sehr wirksam! Erprobt und empfohlen von medizinischen Autoritäten aller Länder. Seit 33 Jahren im Verkehr!

Die Schachtel mit „Weissem Kreuz im roten Feld" und Namenszug „Richd. Brandt" à Fr. 1.25 in den Apotheken.

Wo nicht vorrätig, wende man sich an A.-G., vorm. Apoth. Richd. Brandt, Schaffhausen, die Bezugsquellen angibt.